

Ein Rückblick zum Ende der 60er Jahre mit ihren Umbrüchen gesellschaftlicher Strukturen besonders auch im Bereich der Bildung („Deutsche Bildungskatastrophe“)

Eine Zeit ohne Handys, Computer und Abgaskatalysator.

## **Düsseldorfs neue Schulen 1969**

Herausgegeben vom Oberstadtdirektor der Landeshauptstadt  
Düsseldorf



Düsseldorf  
unsere  
große Stadt  
1969

**Düsseldorfs neue Schulen**

► Vor dem Modell des neuen Comenius-Gymnasiums an der Hansa-Allee in Oberkassel, dessen Bau vom Rat am 22. Mai dieses Jahres beschlossen wurde. Von links: Baudezernent Prof. Tamms, Oberbürgermeister Becker, Oberstadtdirektor Just.



## Liebe Mitbürger!

Die Schule ist nicht nur ein Thema für Kinder, Lehrer und Eltern. Es geht uns alle an. Düsseldorfs neue Schulen werden viel beachtet, manchmal bewundert, aber auch kritisiert. Diese kleine Schrift, die wir jedem Bürger ins Haus schicken, zeigt einen kleinen Ausschnitt von dem, was in den vergangenen zwei Jahrzehnten im Schulbau geleistet wurde. Unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg konnte es nur darum gehen, die wenigen noch vorhandenen Schulräume notdürftigst wiederherzurichten. Dann aber mußten mit dem rapiden Anwachsen der Bevölkerung Schulen über Schulen gebaut werden. Noch lange wird die Schule unser aller Sorgen- und Lieblingskind bleiben und immer wieder mit neuen Ideen gefördert werden müssen. Aber das ist schließlich ganz in der Ordnung, denn die Schüler von heute sind die Bürger von morgen.



(Tamms)



(Becker)

► *Wo die Schultaschen sind, können auch die Besitzer nicht weit sein. Ein Schnappschuß vom Hof der Grundschulen Rheinlandorfer Weg (Fertigstellung: März 1965).*

## Bildungschancen für jeden

Düsseldorfs neue Schulen – die Betonung liegt auf „neu“. Das Schulhaus alter Art hat in den Vorstellungen eines neuzeitlichen Schulwesens keinen Platz mehr. Viele neue Schulen sind in den letzten Jahren entstanden, auf die Düsseldorf stolz sein kann. Damit soll nicht gesagt werden, daß wir aus den Schwierigkeiten und Engpässen der Nachkriegszeit endgültig heraus wären. Es wird auch immer wieder ein Notstand eintreten können, wo schnellstens eine Zwischenlösung gefunden werden muß.

Die Zielrichtung im Schulbau ist durch die neue Schulgesetzgebung des Landes Nordrhein-Westfalen gegeben. Es geht darum, der Jugend alle Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten, die ihr den Weg in das Leben ebnen – entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen, unabhängig vom Milieu und Bildungsniveau des Elternhauses. In Düsseldorf hat die Differenzierung der schulischen Ausbildung beachtliche Fortschritte gemacht.





◀ „Tänzerische Bewegung“, Plastik von Hermann Birgitt Kunkler vor der Clara-Schumann-Schule, Mädchengymnasium an der Tersteegenstraße (Januar 1963). Die Plastik wurde von den Eltern gestiftet.

## 440 Millionen DM für den Schulbau

Manchen Eltern und Pädagogen geht es mit dem Schulbau nicht schnell genug voran. Das ist verständlich, denn die ersten Nachkriegsjahre mit dem Mehrschichtunterricht und dem verzweifelten Ruf nach mehr Klassenraum sind noch in schlechter Erinnerung. Beim Wiederaufbau Düsseldorfs wurde der Schulbau keineswegs stiefmütterlich behandelt. Von der Währungsreform im Juni 1948 bis Ende 1968 haben der Wiederaufbau, der Neubau und die Erweiterung von Schulen rund 440 Mio. DM gekostet. Wohlgermerkt: In dieser stattlichen Summe sind die laufenden Unterhaltungskosten für die Schulgebäude und den gesamten Schulbetrieb sowie die Personalausgaben nicht enthalten. Auf Jahre hinaus werden jährlich noch viele Millionen DM in den Schulbau investiert werden müssen.

Neu errichtet wurden bis Mitte März 1969 in Massivbauweise 49 Volksschulen (Grund- und Hauptschulen) und Sonderschulen, fünf Realschulen, zehn höhere Schulen und drei Berufsschulen. Dazu kommen noch Schulholzhäuser für sechs Volksschulen und eine Berufsschule. Wiederaufgebaut wurden fünf Volksschulen, eine Realschule, drei höhere Schulen und zwei Berufsschulen.

Erweiterungsbauten sind an zehn Volksschulen, vier Realschulen, drei höheren Schulen und drei Berufsschulen durchgeführt worden, dazu noch Schulholzhäuser für 19 Volksschulen, drei höhere Schulen und drei Berufsschulen.

Um einen summarischen Überblick über die Leistungen im Schulbau zu vermitteln, bedient sich die Statistik der Klassenanzahl: Neu gebaut wurden bis Mitte März 1969 insgesamt 1614 Klassenräume. Instand gesetzt wurden in den Jahren 1945 bis



◀ Das gab es schon früher – das wird es immer geben: Ringkampf in der Pause.

► An der Siegburger Straße und nur wenige Schritte vom Südarm der Düssel entfernt, steht der große Gebäudekomplex der Elly-Heuss-Knapp-Schule, der Bildungsanstalt für Frauenberufe (Dezember 1965). Hier bereiten sich rund 2000 Schülerinnen auf die verschiedensten Berufe vor.

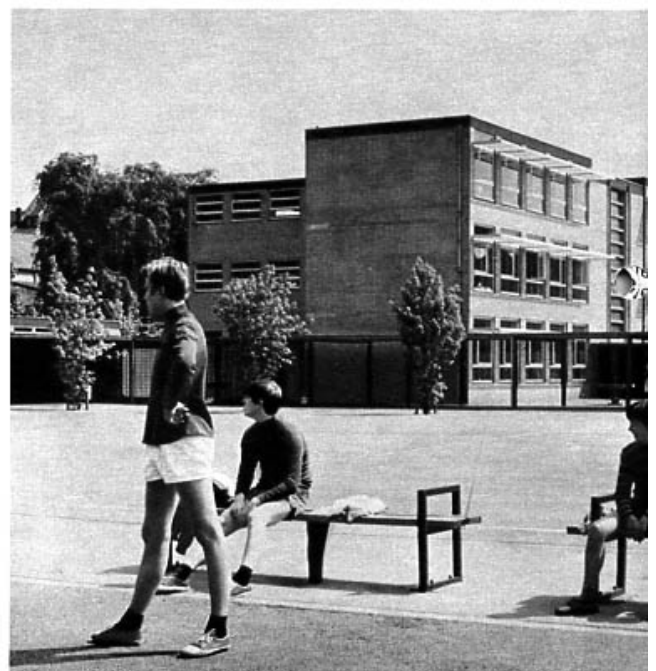


1950 insgesamt 597 Klassenräume. Zusammen mit den erhalten gebliebenen Klassenräumen sind das 2 655.

## Das kann sich sehen lassen

Schon die Schule alter Prägung konnte mit Klassenräumen allein nicht auskommen. Die stärkere Betonung der Naturwissenschaften, der handwerklichen und musischen Fächer sowie die geänderten Unterrichtsmethoden haben den Planern neue Raumprogramme aufgegeben. Vieles, vor allem im Berufsschulwesen, war Neuland, in das man sich erst vortasten mußte. Fach-

unterrichtsräume für Mädchen und Jungen gehören zum unerläßlichen Bestandteil eines jeden Schulhauses, Räumlichkeiten für den Gruppenunterricht, für die Schulgemeinschaft, für den Schulsport, den Sprachunterricht, für die Lehrerkonferenz und Elternbesprechungen. An zahlreichen, bereits vorhandenen Schulbauten mußten daher die noch fehlenden oder unvollkommenen Einrichtungen ergänzt und verbessert werden. Bemühen wir noch einmal die Schulstatistik: Allein in den allgemeinbildenden Schulen, also den Volks- und Sonderschulen, den Real- und höheren Schulen, sind 676 Fachunterrichtsräume mit den verschiedensten technischen Einrichtungen vorhanden. Es gibt 97 Turnhallen, 31 Gymnastikhallen, sieben Lehrschwimmbecken, 32 Aulen und 62 Singsäle. Das ist auch eine Antwort auf die Frage, warum manche Schule größer sein muß, als die Zahl der normalen Klassenräume vermuten ließe.



◀ Schule für lernbehinderte Kinder an der Oberbilker Allee (April 1967).

◀◀ Gemeinschaftshauptschule Stettiner Straße in Garath (1968).

◀ Gemeinschaftshauptschule Schmiedestraße, eine sogenannte Normenschule (September 1967).

▶ Moderne Architektur und Plastik im Schulbau. Plastik in Naturstein von Aloys Kling an der Agnes-Miegel-Schule, Mädchenrealschule Am Bonneshof (Juni 1964)







◀ *Großturnhalle des Aufbaugymnasiums Am Bonnheshof (Februar 1966).*

▶ *Ein siegreicher Achter von morgen. Training im Ruderkeller des Geschwister-Scholl-Gymnasiums an der Redinghovenstraße (Juni 1961).*

## Zu aufwendig gebaut?

Manche unserer neuen Schulen hat man gelegentlich als zu aufwendig bezeichnet. Gewiß, verglichen mit den nüchternen Schablonenschulen, um nicht zu sagen Schulkasernen früherer Zeit, sind es bestimmt schöne Bauten. Aber sollte man beim Wiederaufbau der Stadt die Schulen schlechter behandeln als Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude? Für unsere Jugend ist das Beste gerade gut genug, hieß es so oft im Schulausschuß und Rat, wenn der Bau neuer Schulen beschlossen wurde. Man wollte endgültig Schluß mit der antiquierten Vorstellung machen, daß Schulbauten ein notwendiges Übel seien. Die Jugend soll in den Schulen nicht nur lernen, sondern sich darin auch wohl fühlen. Man denke da nur an die Tages-  
schule, wo sich die Kinder von früh bis spät in der Schule aufhalten.

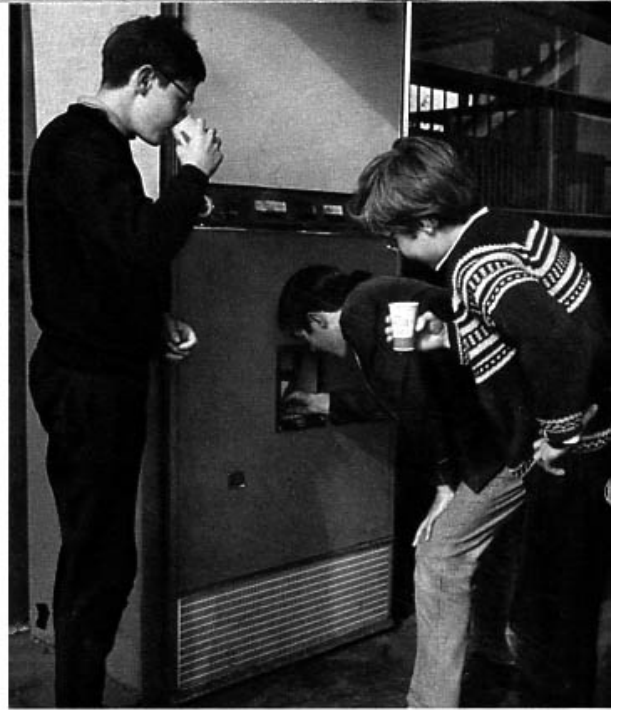
▶ *Unterricht im Lehrschwimmbekken, das macht Spaß und ist gar nicht gefährlich. Gemeinschaftshauptschule Gotenstraße (März 1959).*





▲ Eine lustige Kletterplastik: „Sonne, Mond und Sterne“ von Marianne Jovy-Nakatenus im Schulhof der Gemeinschaftshauptschule Gotenstraße (März 1959).

▼ Pause vorbei! Gemeinschaftshauptschule Emil-Barth-Straße in Garath (Dezember 1966).



▲ Kleine Erfrischung am Getränke-Automat. Geschwister-Scholl-Gymnasium, Redinghovenstraße (Juni 1961).

▼ Kurz vor Schulbeginn am Geschwister-Scholl-Gymnasium (Juni 1961).



## Aus dem Gröbsten heraus?

Sind wir beim Schulbau aus dem Gröbsten heraus? Die Schulexperten sagen: Wir sind auf dem Wege dazu, aber über den Berg sind wir noch nicht. Zu den noch anstehenden dringenden Neubauprojekten und der Beseitigung unzulänglicher Zwischenlösungen kommt die Versorgung neuer Wohngebiete. Wir sehen es in Garath. Wo sich die Bebauung verdichtet, kommen auch gleich die Schulprobleme hinterher. Vor allem aber müssen wir noch auf viele Jahre mit den Auswirkungen der Schulreform rechnen, die mit der Auflösung der alten Volksschule in Grund- und Hauptschulen erst begonnen hat. Dank der in den letzten Jahren großzügig geplanten Schulen konnte diese erste Phase der vielseitigen Schulreform – wenn auch mit einigen Schönheitsfehlern – bewältigt werden.

Doch die Entwicklung im Schulwesen ist fließend. Bereits geplant werden Gesamtschulen, die die bisherige Trennung von Haupt-, Real- und höherer Schule nicht mehr kennen werden.

► Weithin sichtbar ist die Metallgewerbliche Berufsschule I, Redinghovenstraße, mit ihrer charakteristischen Gestaltung des Dachgeschosses (August 1958).



Die neuen Schulen Düsseldorfs gehören mit zu den Leistungen unserer Stadt, auf die wir alle mit Recht stolz sein können. Für rund 440 Mio. DM sind in allen Stadtteilen seit 1948 zerstörte und beschädigte Schulen wiederaufgebaut oder neue Schulen errichtet worden. Der Schichtunterricht ist seit langem kein Problem mehr, das Angebot an Klassenräumen, Werkräumen und Turnhallen beträgt ein Vielfaches des Vorkriegsstandes.

Deshalb hat es in Düsseldorf auch keine nennenswerten Schwierigkeiten gegeben, als zu Beginn des letzten Schuljahres das Volksschulwesen neu geordnet wurde und Haupt- und Grundschulen entstanden.

Diese auf die Initiative der nordrhein-westfälischen Landesregierung zurückgehende Neuordnung wurde von der SPD-Fraktion des Rates dankbar begrüßt, denn sie brachte neben einem Mehr an Bildung und Wissen hoffentlich auch das Ende des alten, längst überfälligen Konfessionsstreites: nur wenige Eltern entschieden sich für konfessionelle Hauptschulen, die große Mehrheit wählte für ihre Kinder die Gemeinschaftsschule.

Die SPD-Fraktion hat in der Vergangenheit auf vielfältige Weise zur Bewältigung der Schulbauprobleme beigetragen. Als stärkste Fraktion im Düsseldorfer Stadtrat hat sie es besonders als ihre Aufgabe angesehen, durch eine umsichtige Finanzpolitik dafür zu sorgen, daß Jahr für Jahr rund 25 Mio. DM für den Schulbau zur Verfügung standen und stehen werden. Denn vieles bleibt noch zu tun. Insbesondere müssen die kaufmännischen Berufsschulen eine neue Bleibe erhalten. Daneben macht der erfreuliche Andrang zu den Realschulen und höheren Schulen neue Anstrengungen erforderlich. Auf Antrag der SPD-Fraktion wird hierfür ein Schulentwicklungsplan erarbeitet, der den Bedarf an Schulen aller Art feststellen und Richtschnur für die zukünftige Schulbaupolitik der Stadt sein soll. Er wird mit dazu beitragen, daß



Heinz Hemming  
Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion

unsere Kinder das Höchstmaß an Kenntnissen und Fähigkeiten vermittelt erhalten, auf das sie Anspruch haben.

Heinz Hemming (SPD)

Für die CDU ist eine sachgerechte Bildung nur auf der Grundlage des Elternrechts möglich. Wir vertreten eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schule und Schülern bei der Gestaltung des Schullebens. Das Elternhaus muß von schulischen Aufgaben befreit werden.

Wir setzen uns auch weiterhin für Gesamtschule und Tagesschule ein. Da Erfahrungen noch fehlen, lehnen wir eine einseitige Festlegung auf nur eine Form der Gesamtschule ab. Das hat jedoch keine ideologischen Gründe.

Wir fordern mit Nachdruck die 5-Tage-Woche in der Schule. Das Kleinkind hat die größte Aufnahmefähigkeit. Deshalb verlangen wir auch weiterhin, daß in der ganzen Stadt vorschulische Erziehungsstätten angeboten werden. Daß Düsseldorf heute bereits von allen Städten des Bundesgebietes die meisten



Anton Ulrich  
Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion

Schulkindergärten hat, geht auf diese unsere Einstellung zurück.

Das berufsbildende Schulwesen muß intensiviert werden. Dazu gehören neuzeitliche Schulbauten für alle Berufsschulen und die Einführung der Berufsgrundschule.

Der junge Mensch soll nicht nur zur Leistungsgesellschaft, sondern auch zur Haltungsgesellschaft erzogen werden. Alle Begabungen müssen gefördert werden. Deshalb treten wir auch für ein musikalisches Gymnasium ein.

Wir werden unsere seit Jahren gestellte Forderung, einen in die Zukunft gerichteten Schulbauentwicklungsplan zu erstellen, immer wiederholen. Schulen dürfen nicht mehr von heute auf morgen geplant werden.

Anton Ulrich (CDU)

Über die Zukunft unserer Kinder soll die Begabung, nicht die soziale Herkunft entscheiden. Bei uns geht das so: Sohn ist 10. Vater sagt: Im Rechtschreiben ist er 'ne Niete. Höhere Schule? Schafft er nie. Hauptschule also. Punktum. Später stellt sich heraus, daß er das Zeug zum Architekten hat. Aber später ist zu



Hans-Günter Deimel  
Vorsitzender der F.D.P.-Ratsfraktion

spät. Darum sagt die F.D.P.: Was wir brauchen, ist die Offene Schule: Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium – alles ein einziges, offenes Schulsystem. Die Offene Schule hat keine Klassen. Sie hat Talent-Gruppen. Wenn Ihr Kind in Deutsch gut ist, aber schlecht in Chemie – dann kommt es in die Sprach-Gruppe. Ist es gut in Chemie, aber schlecht in Deutsch – dann kommt es in die Technik-Gruppe. Ohne Angst vorm Sitzenbleiben kann jeder sein Talent entfalten. Wer aus der Offenen Schule kommt, weiß genau, was er kann und will. Er wählt den richtigen Beruf. Er wählt das richtige Studium. Er wird Erfolg haben. Die Offene Schule ist eine Idee der F.D.P. Die Offene Schule soll Ganztagschule sein, damit die Kinder ihre selbständigen Aufgaben in der Schule erledigen können und nicht auf die sehr unterschiedlichen häuslichen Hilfemöglichkeiten angewiesen sind. Die F.D.P. hat als erste Partei einen Bildungsplan vorgelegt. Für unser ganzes Land. Die F.D.P. wird ihn mit aller Kraft durchsetzen. Denn Ihre Kinder, unsere Kinder dürfen keinen Bildungszopf tragen.

Hans-Günter Deimel (F.D.P.)



▲ Der Schulausschuß berät als Fachausschuß des Rates alle schulischen Angelegenheiten. Hier in einem Binnenhof der Elly-Heuss-Knapp-Schule. Von rechts: Ratsherr Konrad, Bürgermitglied Hepe, Bürgermitglied

Frau Hannen, (dahinter) Bürgermitglied Dahmen, Bürgermitglied Frau v. Engelhardt, (dahinter) Schulrätin Wortmann, Schulrat Koch, (dahinter) Pfarrer Dr. Hoffmann, Ausschußvorsitzender Ratsherr Schracke,

(dahinter verdeckt) Bürgermitglied Funk, Ratsherr Ulrich, Ratsherr Spiekenheuer, (dahinter verdeckt) Bürgermitglied Frau Herlemann, Schuldezernent Beigeordneter Dr. Krieger, stellv. Vorsitzender Ratsherr Dr.

Petermann, Ratsherr H. J. Müller, Bürgermitglied Jeratsch, Leiter des Schulverwaltungsamtes Oberverwaltungsrat Jacobi, Stadtamtmann Köning, Oberbaurat Kusserow, Dipl.-Ing. Welter.

## Von zwei bis zwanzig

► *Noch auf dem Heimweg kann Heike die Nase nicht aus den Büchern nehmen. Mit Beginn des zweiten Schuljahres eröffnet das Lesekönnen eine neue Welt.*



◀ *Ein kleiner Bürger aus Garath. Noch verbringt er das Leben zwischen Tag und Traum. Die Schule scheint unendlich fern.*

► *Der Ranzen ist wie eh und je unentbehrlicher Begleiter des Schulkindes. Jörgli trägt darin keinen Marschallstab, nur Bücher. Aber die sind ja viel wichtiger.*

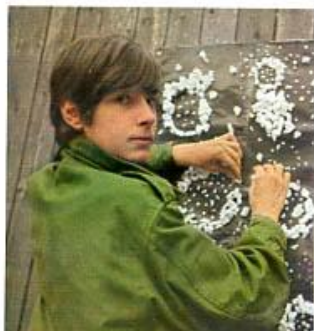


◀ *Werkunterricht zählt an den Grund- und Hauptschulen zu den beliebtesten Stunden. „Nur Ideen müßte man haben“, mag dieses Mädchen von der Schule an der Graf-Recke-Straße denken. Aber keine Sorge, ihm wird schon etwas Schönes einfallen.*



◀ *Hausaufgaben mit Themen aus dem Alltagsleben sind interessant. Hier befaßt sich ein Schüler der Hauptschule Garath-West mit den Daten der Postzustellung.*

► *„Olli“ und sein Kunstwerk „Mondlandschaft“. Viele Düsseldorfener Kinder sind künstlerisch begabt. Kein Wunder bei dem besonderen Fluidum der Heimatstadt.*



► *Schulaufgaben im Auto? Viele Schüler beschäftigen sich mit ihren Hausaufgaben schon auf dem Heimweg, im Auto oder in der Rheinbahn. Man hat das Thema noch so frisch im Gedächtnis.*





◀ Für dieses kleine Mädchen ist der Weg in den Kindergarten das Ereignis des Tages. Im Spiel gewöhnen sich die Kinder an das Leben in der Gemeinschaft.

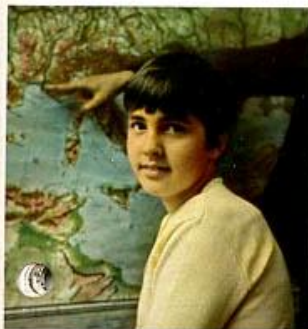


◀ Der Schulweg ist in den ersten Jahren oft ein schwieriges Problem. Nur in Zusammenarbeit von Eltern, Schule und Behörden kann den kleinsten Verkehrsteilnehmern die notwendige Sicherheit gegeben werden.

► Sind die ersten Schuljahre vorüber, fahren die Kinder gerne mit dem Rad zur Schule. Das wirkt kolossal erwachsen, ist aber nicht ohne Gefahren. Die kleinen Radfahrer müssen daher die Verkehrsregeln beherrschen.



► Am Ende der Hauptschuljahre muß man sich Gedanken über den Beruf machen. Ihm geht das Fußballspiel noch über alles, aber ob man daraus einen Beruf machen kann, ist doch sehr zweifelhaft. Pilot in einem Düsenflugzeug wäre auch nicht schlecht.

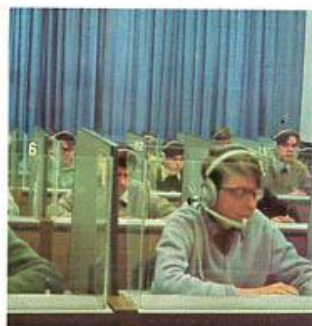


◀ In den unteren Klassen der höheren Schulen muß man schon tiefer in die Wissenschaft der Geographie eindringen. Ob Birgit weiß, wo die Rhône mündet?

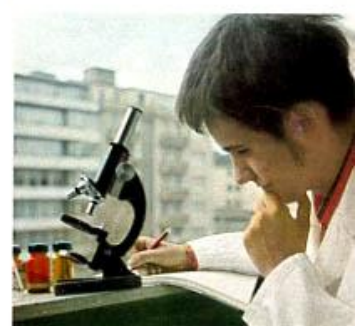


◀ Deutsch-italienische Zusammenarbeit in der Schule. Pasqual und Michael aus der Quinta versuchen sich gemeinsam an einer Mathematikaufgabe.

► Das Sprachlabor ist ein modernes und vor allem rationelles Hilfsmittel zum Erlernen der Fremdsprache. Aber das Lernen-müssen bleibt.



► Friedhelm hat sein Abitur gemacht. Jetzt bereitet er sich daheim auf sein Universitätsstudium vor.





## Am Anfang steht die Grundschule

Die neue Struktur der Volksschule mit den vom Gesetz vorgeschriebenen pädagogischen Reformen ist ohne neue Raumvorstellungen nicht denkbar. Am Anfang steht die Grundschule für die ersten vier Schuljahre. Wir haben davon zur Zeit 106.

### ... mit Vorklassen

Die Grundschule hat aber schon eine Art Schulvorspiel in den Vorklassen. Als Schulversuch wurden bisher vier dieser Vorklassen eingerichtet. Schon die Fünfjährigen sollen hier in spielerischer Form in das Schulleben hineinwachsen und die ersten Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen erwerben.

### ... und Schulkindergärten

Auch an die noch nicht schulreifen Kinder wird gedacht, die aus gesundheitlichen und anderen Gründen vom Schulbesuch zurückgestellt werden mußten. Für sie schreibt das neue Schulgesetz zwingend Schulkindergärten vor. Düsseldorf ist mit 38 Schulkindergärten führend in der Bundesrepublik.

## Sonderschulen für behinderte Kinder

Auch den behinderten Kindern sollen gute Ausbildungschancen gegeben werden. In Düsseldorf gibt es zur Zeit 24 Sonderschulen für lernbehinderte, körperbehinderte und geistesbehinderte Kinder. Für die Körperbehinderten ist das Sonderschulzentrum Auf'm Hennekamp mit großzügigen pädagogischen und therapeutischen Einrichtungen im Bau. Soweit notwendig, werden die Kinder in Schulbussen vom Elternhaus zu den verschiedenen Sonderschulen gefahren und wieder zurückgebracht.



◀ Früh übt sich ... Fünfjährige in einer Vorklasse zur Grundschule.



▶ Behinderte Kinder brauchen eine besonders einfühlsame und spezielle pädagogische Betreuung in Sonderschulen (Werkunterricht in der Schule für Körperbehinderte, Salierstraße).

◀ In Schulkindergärten werden noch nicht schulreife Kinder auf die Grundschule vorbereitet (Garath-West).



▶ Harmonisch fügt sich das Schulhaus in das städtebauliche Bild der Umgebung ein. Schulhof der Gemeinschaftshauptschule Emil-Barth-Straße in Garath (Dezember 1966).



▲ Schülerlotsen auf dem Posten.

## Hauptschulen mit Leistungsprinzip

▼ Ein Schulbau mit besonders reizvoller Außengestaltung. Grundschulen im Dahlacker (April 1958).

Nach vier Jahren Grundschule besuchen alle Mädchen und Jungen die Hauptschule, sofern sie nicht zur Realschule oder höheren Schule überwechseln. 37 Hauptschulen haben wir zur Zeit in Düsseldorf, in denen Mädchen und Jungen gemeinschaftlich unterrichtet werden. In den Hauptschulen wird eine weitgehende Differenzierung des Unterrichts angestrebt. In Deutsch, Mathematik und im Pflichtfach Englisch werden die Hauptschüler entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit in verschiedenen Leistungsgruppen unterrichtet. Begabtere Schüler werden nicht mehr durch Rücksichtnahme auf den Klassendurchschnitt oder sogar das untere Niveau gebremst.

Einführung in die Wirtschafts- und Arbeitswelt ist eines der zentralen und neuen Fachbereiche der Hauptschule. Wenn die Mädchen und Jungen nach dem 9. Schuljahr das Hauptschul-Abschlußzeugnis erhalten, haben sie auch das Rüstzeug für eine qualifizierte berufliche Grundausbildung. Sie finden auch Zugang zu den weiteren Bildungsmöglichkeiten wie z. B. in der Fachoberschule.

Eine so auf das Berufsleben ausgerichtete Hauptschule muß für Mädchen und Jungen Fachunterrichtsräume verschiedenster Art haben: Räume für Naturwissenschaften, Werken, textiles Gestalten, Küchen- und Kursräume.

## Verkehrsunterricht auch in der Schule

Die Schulwege unserer Kinder sollen möglichst sicher sein. Seit Jahren spielt daher die Sicherung der Schulwege eine wichtige Rolle bei der Planung von Verkehrssignalanlagen. Die Technik allein tut es aber nicht. Es muß dazu der Verkehrsunterricht in den Schulen selbst kommen. Keine Schülerin, kein Schüler soll die Hauptschule verlassen, ohne auch im Jugendverkehrsgarten trainiert zu haben. Mit der Trennung der Volksschule in Grund- und Hauptschule mußte leider der Schülerlotsendienst sehr eingeschränkt werden. Nur Hauptschüler dürfen ihrem Alter nach für diesen verantwortungsvollen Dienst an den jüngeren Kameraden eingesetzt werden. Dennoch sind manche der bewährten Lotsen noch auf dem Posten, wo es die räumliche Nähe von Grund- und Hauptschule zuläßt.





► Verkehrsunterricht nicht nur bei praktischem Training im Jugendverkehrsgarten, sondern auch im Ausstellungsbus der Verkehrswacht.

► Gruppenarbeit in der Schule. Die Kinder sind voller Eifer beim Werken. Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße (September 1962).



## 14 Realschulen

Immer mehr Schülerinnen und Schüler gehen von der Grundschule zur Realschule oder höheren Schule. Die Realschule bietet sich vor allem der Jugend an, die einen technischen oder sozialen Beruf ergreifen will oder gehobene Stellungen in Industrie, Handel oder Verwaltung anstrebt. Zur Zeit gibt es in Düsseldorf 14 Realschulen. Es werden in den nächsten Jahren noch mehr sein.

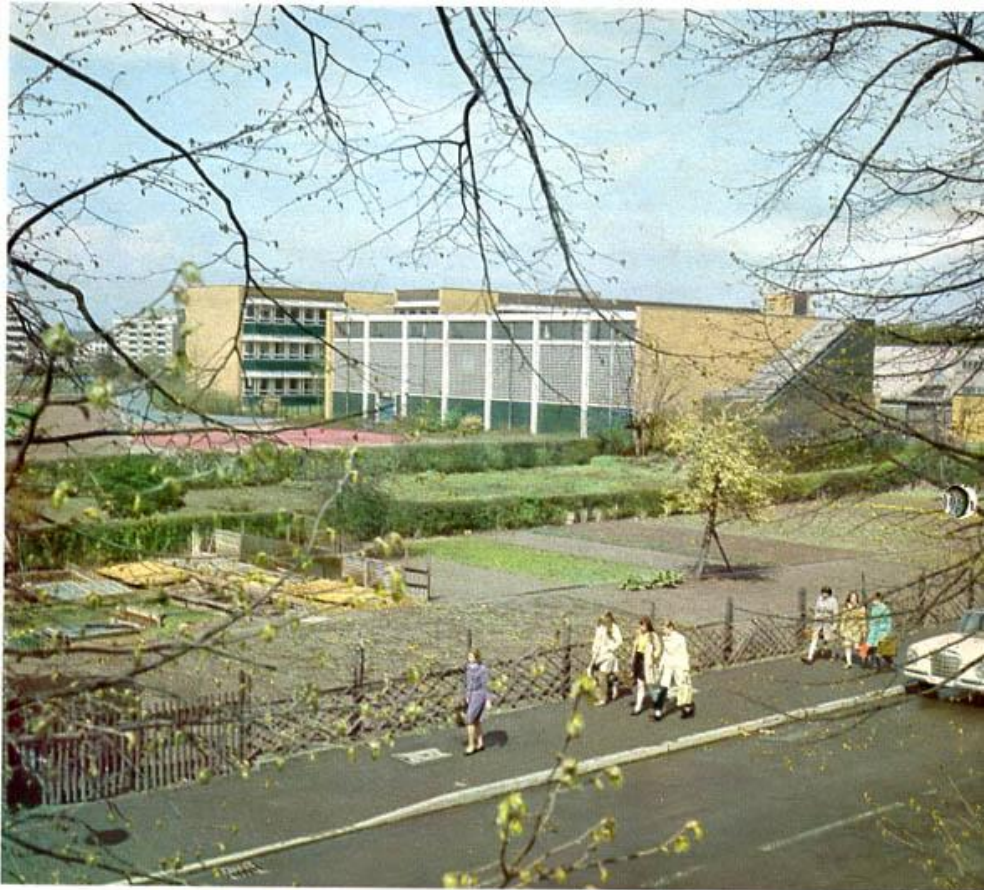
Dem Bildungsziel der Realschule entsprechend liegt das Schwergewicht des Unterrichts auf den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Als Fremdsprachen werden Englisch und mit dem dritten Jahr als Wahlpflichtfach auch Französisch gelehrt. Gut ausgestattete Fachunterrichtsräume für die verschiedenen Sparten der Naturwissenschaften, für die Kunst-erziehung, das Werken und Handarbeiten, Küchen, Fotolabors und auch Sprachlabors sind für die Realschule besonders wichtig.

Der Realschüler hat auch noch die Möglichkeit, während oder nach Abschluß der Realschule zum Gymnasium überzuwechseln. Die Realschule ist eine so wichtige Form der weiterführenden Schule, daß bereits an vier Realschulen Aufbauzüge eingerichtet wurden, die von Schülern der Hauptschule nach dem zweiten Schuljahr besucht werden können. Für diese Aufbauzüge wird jetzt ein großer Schulneubau in Angriff genommen.

## 23 Gymnasien

Die dritte Form der weiterbildenden Schule ist das Gymnasium. Sie hat als Ziel die Hochschulreife. In Düsseldorf gibt es insgesamt 23 Gymnasien, davon sind 18 städtische, zwei staatliche und drei private Anstalten.

Die vom Gymnasium vermittelte höhere Allgemeinbildung und



▲ Ein reizvoller Blick von der rechtsrheinischen Auffahrt der Theodor-Heuss-Brücke auf das Aufbaugymnasium Am Bonnehof (Februar 1966). Im Hintergrund rechts Mädchenrealschule „Agnes-Miegel-Schule“ (Juni 1964).

◀ Nach dem Unterricht. Auf dem Schulhof der Jungenrealschule In der Lohe (April 1965).

► Beim Schulbau auch künstlerischer Schmuck. Auf unserem Bild „Schwebender Kristall“, Edelstahlplastik von Prof. Fritz Kühn an der Jungenrealschule In der Lohe.

wissenschaftliche Grundausbildung öffnen dem Abiturienten den Weg zu praktisch allen Berufen. Das setzt eine weitgehende Differenzierung des Gymnasialunterrichts voraus. Die fünf Haupttypen der höheren Schule sind das altsprachliche und das neusprachliche, das mathematisch-naturwissenschaftliche, das sozialwissenschaftliche Gymnasium sowie das Mädchen-Gymnasium für Frauenbildung.

## Aufbaugymnasium

Hier ist auch das Aufbaugymnasium mit seinen verschiedenen Formen zu nennen. Es ist in erster Linie für Spätentwickler gedacht, die nach dem zweijährigen Besuch der Hauptschule die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch des Gymnasiums zeigen. Sie können ohne Zeitverlust den Gymnasialabschluß erreichen. Ebenso besteht für Realschüler nach Realschulabschluß die Möglichkeit, das Aufbaugymnasium zu besuchen und hier nach drei Jahren das Abitur zu machen. Die Schulzeit ist also für sie auch nicht länger als für die Schüler, die sofort nach der Grundschule aufs Gymnasium gehen.



▲ Schulgebäude bilden oft interessante architektonische Akzente im Straßenbild. Werner-von-Siemens-Realschule für Jungen an der Rethelstraße, (Januar 1960).

► Auf dem Schulhof der Werner-von-Siemens-Realschule sind Jungen zum Sport angezogen. Durch Gründung von freiwilligen Schulsportgemeinschaften wird der Sport auch in der Freizeit gepflegt.





► *Bürgermeister Kürten bei Betrachten eines Modells des i Bau befindlichen Sonderschulzentrums Auf'm Hennekamp.*

◀ *Unterricht in den Naturwissenschaften ist für die Jugend zum Begreifen des modernen Weltbildes wichtig. Hier Physikunterricht in der Clara-Schumann-Schule (Januar 1963).*

▼ *Viele Schülerinnen und Schüler kommen mit dem Fahrrad zur Schule. (Blick auf den Innenhof der Clara-Schumann-Schule und die helle Fassade des Treppenhauses.)*

## Zweiter Bildungsweg

Wer in früheren Zeiten während der Volksschuljahre aus irgendwelchen Gründen den rechtzeitigen Anschluß an die Real- oder höhere Schule verpaßt hatte, dem war im allgemeinen die Möglichkeit zu einer weiteren schulischen Ausbildung, auf jeden Fall aber der Weg zur Hochschulreife versperrt. Heute kann dagegen ein talentierter und strebsamer Berufstätiger den Realschulabschluß oder die Hochschulreife nachholen, wenn er die Abendrealschule, das Abendgymnasium oder das Wilhelm-Heinrich-Riehl-Kolleg besucht.

## Reiches Angebot an berufsbildenden Schulen

Die stürmische Entwicklung des Schulbaus in den Nachkriegsjahren und die neue Schulreform haben kein Beispiel in der Vergangenheit. Das gilt besonders für das Berufsschulwesen. Wirtschaft und Gesellschaft stellen immer höhere Anforderungen an

die Berufsausbildung der jungen Menschen. Die berufsbildenden Schulen müssen auf die fortschreitende Entwicklung der Technik und Wirtschaft eingehen. Ebenso werden die Aufgaben in der Sozialarbeit immer größer.

Schon eine oberflächliche Bestandsaufnahme der vorhandenen Einrichtungen zeigt die Vielschichtigkeit der Berufsausbildung. Wir haben in Düsseldorf augenblicklich 12 Berufsschulen als berufsbegleitende Pflichtschulen, 21 Berufsfachschulen sowie fünf Berufsaufbauschulen zur Erlangung der Fachschulreife. Es gibt etwa 50 Fach- und höhere Fachschulen der verschiedensten Typen. Als Schulversuch sind Berufsgrundschulen vorgesehen.

Die städtischen, staatlichen und privaten berufsbildenden Schulen der Landeshauptstadt Düsseldorf sind auch Schulversorger für das Umland. Das trifft insbesondere für die Fach- und höheren Fachschulen zu, die nicht nur von Düsseldorfer Jugendlichen, sondern auch von auswärts besucht werden.

Die höheren Fachschulen sind: Höhere Fachschule für Jugendleiterinnen und Höhere Fachschule für Sozialpädagogik des Diakoniewerkes Kaiserswerth, Höhere Fachschule für Sozial-





► *Geschwister-Scholl-Gymnasium für Jungen und Mädchen an der Redinghovenstraße, Beispiel eines weiträumig angelegten Schulhauses mit großer Freifläche (Juni 1961).*



arbeit der Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik und Gesellschaftsbildung, Höhere Fachschule für Sozialarbeit der Arbeiterwohlfahrt e. V., Rheinische Höhere Fachschule für Sozialarbeit des Landschaftsverbandes Rheinland, Städtische Werkkunstschule. Dazu kommt die Staatliche Ingenieurschule für Maschinenwesen mit den Fachrichtungen Konstruktionstechnik, Fertigungstechnik, Verfahrenstechnik, Allgemeine Elektrotechnik und Allgemeine Elektrotechnik mit der Ausbildung zum Toningenieur. Den höheren Fachschulen ist in der Schulreform der Status von Fachhochschulen zugeordnet. Die künftige Fachhochschulreife kann ab 1. August 1969 in der Fachoberschule erreicht werden, die von Schülern mit besonders gutem Hauptschulabschluß drei Jahre und von Schülern mit Realschulabschluß oder entsprechendem Bildungsabschluß zwei Jahre besucht werden kann. Studierende der Fachhochschulen gehen aus der Fachoberschule hervor.

Die Fachoberschulen sind den verschiedenen Fachrichtungen der Fachhochschule zugeordnet. Sie gliedern sich demgemäß in folgende Schultypen mit Schwerpunktbildung im fachbezogenen Bereich:

- Fachoberschule für Technik,
- Fachoberschule für Wirtschaft,
- Fachoberschule für Gestaltung,
- Fachoberschule für Hauswirtschaft und Sozialpädagogik.

Die Vielzahl der Schulformen und Schultypen scheint auf den ersten Blick verwirrend. Einen Überblick über die vielfacherte Berufsausbildung gibt der alljährlich vom Schulverwaltungsamt herausgegebene „Wegweiser zu den weiterführenden Schulen Düsseldorfs“. Er weist u. a. auch auf die staatlich anerkannten Ausbildungsstätten für Heilhilfsberufe hin, wie sie vornehmlich zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen und Krankenschwestern an den Städtischen Krankenanstalten und an vielen der freien gemeinnützigen Krankenhäuser unterhalten werden.

► *Moderne Plastik in Edelstahl von Friedrich Werthmann, im Hof des Gymnasiums Gerresheim, Am Poth (August 1959).*







▲ Schnell noch mal die knifflige Hausaufgabe durchgehen! Das kann nie schaden.

▼ Werkunterricht ist bei den Mädchen sehr beliebt. Besonders hübsche Arbeiten werden zunächst einmal in Vitrinen zur allgemeinen Anschauung ausgestellt. Clara-Schumann-Schule (Januar 1963).



► Die Schule ist aus! Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule, Mädchengymnasium an der Brucknerstraße (September 1958).



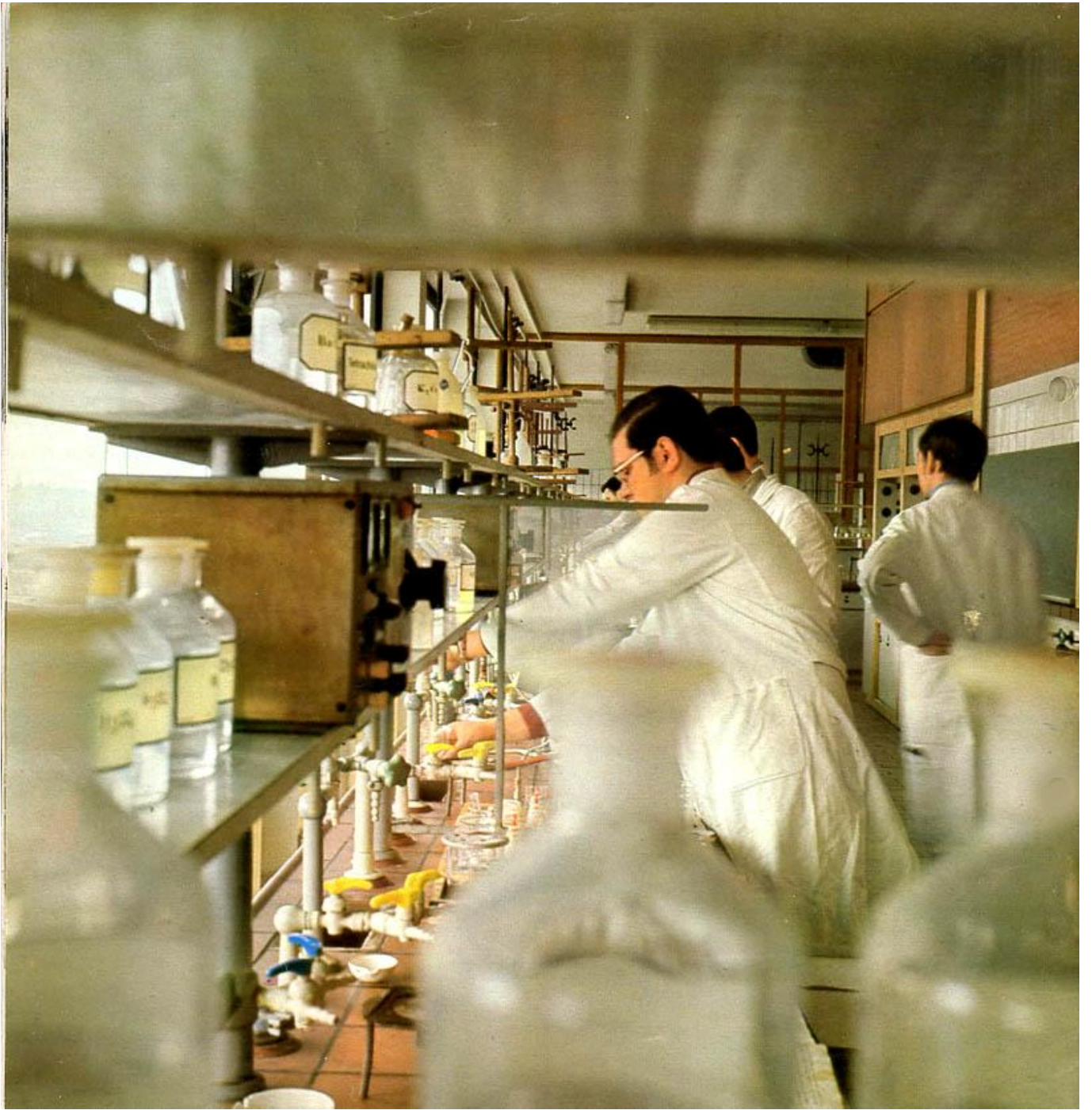
◄ Ein architektonisch besonders interessant gestaltetes Schulhaus mit viel Grün im Innenhof: Jungengymnasium Koblenzer Straße (September 1967).

Diese kleine Schulillustrierte will sich auf die allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen beschränken. Darüber hinaus bieten sich in Düsseldorf an: die Universität Düsseldorf und die Staatliche Kunstakademie, das Städtische Robert-Schumann-Konservatorium und die Jugendmusikschule der Stadt Düsseldorf. Weiter wäre hier zu nennen das Städtische Seminar für werktätige Erziehung.

Das neue Schulgebäude am Fürstenwall ist Domizil der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, gleichzeitig Sitz der Volkshochschule und der Verwaltungs- und Sparkassenschule.



► Berufsschullehrer im Gespräch. Im Hintergrund die große Metallgewerbliche Berufsschule I, Redinghovenstraße (August 1958).



## Großes Bauprogramm

In den zwei Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg war der Schulbau immer eine der dringlichsten Aufgaben der Stadt. Er gehört aber auch zu den größten und interessantesten Leistungen im Wiederaufbau. Düsseldorfs neues Gesicht wurde durch den modernen Schulbau wesentlich mitgeprägt.

In den kommenden Wochen und Monaten wird wieder eine ungewöhnlich starke Bautätigkeit einsetzen. Die bedeutendsten Neubauten: Comenius-Gymnasium Hansa-Allee, Aufbau-realschule Heinrichstraße, Realschule Siegburger Straße, Gewerbliche Berufsschule Siegburger Straße, Hauptschule Bach-/Weberstraße, die Grundschulen Erfurter Weg und Aldekerkstraße. Dazu kommen die Erweiterungsbauten Clara-Schumann-Schule, Rethel-Gymnasium, Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule, die Schulholzhäuser an der Corellistraße und Altdorfer Straße, der zweite Bauabschnitt für das Sonderschulzentrum Auf'm Hennekamp, der Umbau des Schlosses Eller für die Modeschule.

Bereits im Bau sind die Luisenschule an der Adlerstraße, das Mädchen-Gymnasium Gerresheim, die Hauptschulen Unterrather Straße, Paulusplatz, Itterstraße sowie zwei große Sportanlagen mit Zuschauertribünen. In der Planung befinden sich ferner zwei Grundschulen, zwei Hauptschulen, drei Realschulen, zwei höhere Schulen, der Ausbau zahlreicher Hauptschulen, zwei große kaufmännische Berufsschulen und ein Sonderzentrum für geistig behinderte Kinder an der Diepenstraße sowie eine große Gesamtschule.

Mehr als 100 000 Kinder und Jugendliche besuchen in unserer Stadt eine Schule. Nutznießer eines gut funktionierenden und fortschrittlichen Schulwesens sind wir alle

◀ Hier sieht es aus wie in einem zünftigen chemischen Laboratorium. Blick in den Chemieraum der Metallgewerblichen Berufsschule II Auf'm Hennekamp (April 1966).

► Berufsschule an der Färberstraße. Geschickt wurde hier das beschränkte Grundstück ausgenutzt (Umbau fertiggestellt 1968).

Unser Titelbild: Elly-Heuss-Knapp-Schule, Bildungsanstalt für Frauenberufe, Siegburger Straße.

Rückseite Umschlag: Agnes-Miegel-Realschule Am Bonnehof.



Herausgegeben vom Oberstadtdirektor der Landeshauptstadt Düsseldorf (Presseamt in Verbindung mit dem Schulverwaltungsamt)  
Redaktion: Fritz Wiesenberger und P. J. Müller  
Gestaltung: Peter Sachsenmaier  
Fotografie: Heinz Gräf  
Druck: A. Banal, Düsseldorf

